

Zeitschrift: Heimatschutz = Patrimoine
Herausgeber: Schweizer Heimatschutz
Band: 64 (1969)
Heft: 2-de

Artikel: Zum Wechsel in der Bauberatung des Heimatschutzes
Autor: Rollier, Arist
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-174128>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 05.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Zum Wechsel in der Bauberatung des Heimatschutzes

Die finanziellen und rechtlichen Mittel des Heimatschutzes sind gering, gemessen an der Grösse seiner Aufgaben, an der Übermacht von Wirtschaft, Technik und Verkehr, die unsere Landschaften, Ortsbilder und Baudenkmäler immer stärker bedrohen. Um so nötiger ist es, dass der Heimatschutz auf Behörden und öffentliche Meinung seinen *geistigen Einfluss* ausübt. Die massgebenden Leute in Staat und Wirtschaft sind in den meisten Fällen keine sturen Banausen oder hemmungslosen Spekulanten; sie lassen sich oft gerne davon überzeugen, was dem Schutz unserer überlieferten Werte am besten frommt, soweit es wenigstens mit ihren Interessen zu tragbaren Kosten vereinbar ist. Überzeugen kann man aber in der Regel, heute mehr denn je, nur auf Grund von zuverlässigem *Fachwissen*; dieses besitzen auf seiten des Heimatschutzes vor allem seine *Bauberater*. Sie vermögen sachkundig nicht bloss darzutun, wie Baudenkmäler stilgerecht zu restaurieren sind, sondern namentlich auch, wie Neubauten harmonisch in bestehende wertvolle Stadt- und Dorfbilder eingefügt werden können, ohne als aufdringliche Fremdkörper zu wirken (eine wichtige Aufgabe der Architektur, welche an der ETH und EPUL gelehrt werden sollte!). Sie zeigen darüber hinaus, wie Baureglemente und Zonenpläne zu gestalten sind, damit das Neue das gute Alte nicht zerstört, sondern sinnvoll ergänzt, und wie unvermeidliche technische Anlagen jeder Art einer schönen Landschaft so schonungsvoll wie möglich eingegliedert werden sollen. Der erste Bauberater des Schweizer Heimatschutzes, *Architekt Max Kopp*, welcher nunmehr seine Arbeit in jüngere Hände weitergibt, berichtet hier über das Vierteljahrhundert seiner fruchtbaren Tätigkeit. Ihm sei auch an dieser Stelle der warme Dank unserer Vereinigung für sein segensreiches Wirken ausgesprochen, der am Jahresbott 1969

in Zug durch die Ernennung zum Ehrenmitglied seinen Ausdruck gefunden hat. Meist spielte sich dieses Wirken in aller Stille ab, und nur wenige Eingeweihte wissen, wie viele Früchte es getragen hat; mitunter aber trat es auch verdientermassen ins Rampenlicht der Öffentlichkeit, so etwa bei der mustergültigen Säuberung und Neugestaltung des Rigigipfels.

In einem zweiten Artikel stellt sich der neue Bauberater, *Architekt Robert Steiner*, Winterthur, vor. Aus seinen Betrachtungen über den Weg ins 20. Jahrhundert spricht das heisse Bemühen um die Erkenntnis der grundlegenden Werte in der Architektur. Er wird sich mit denselben Problemen wie Max Kopp auseinanderzusetzen haben: dem Kampf gegen die falsche Originalität um jeden Preis, die heute vielfach nicht nur unter den Architekten, sondern auch in Preisgerichten bei Wettbewerben grassiert – es gehört mehr Selbstdisziplin und geistige Grösse dazu, sich einem harmonischen Gesamtbild ein- und unterzuordnen, als sich selber ein marktschreierisches Denkmal zu setzen! –; dann dem meist unvermeidlichen Kompromiss zwischen dem wirtschaftlich und technisch Möglichen einerseits und dem architektonisch und ästhetisch Verantwortbaren anderseits. Mitunter allerdings bleibt kein anderer Ausweg als ein hartes Nein des Heimatschutzes, auch wenn der verunstaltende Eingriff gegen seinen Willen und ohne seinen mildernden Einfluss trotzdem zustande kommt; als abschreckendes Beispiel für andere erfüllt er vielleicht gleichwohl einen sinnvollen Zweck. Unserem neuen Bauberater wünsche ich, dass er möglichst wenige solcher «glorreichen Niederlagen» erleiden, dafür jedoch möglichst viele Erfolge erzielen und dabei innere Befriedigung finden möge im Dienste für das Antlitz unserer Heimat.

Arist Rollier

Rückschau auf 25 Jahre Arbeit als Bauberater des Schweizer Heimatschutzes

Es war im Herbst 1944; das Ende des Zweiten Weltkrieges zeichnete sich ab. Da kam der Delegierte des Bundesrates für Arbeitsbeschaffung zum Heimatschutz mit der Anregung, er möchte

durch vorbereitete Projekte für Dorf-Erneuerungen die Liste der Arbeitsbeschaffungs-Programme im ländlichen Bereich ergänzen. Denn man erwartete kritische Jahre für die Volkswirtschaft,